

Und ein letztes: Durchaus zutreffend beobachtet Schwinges¹⁷⁰ eine geringere Abneigung Wilhelms der schiitischen als der sunnitischen Richtung des Islam gegenüber. Wilhelm vertritt die Auffassung, die Schia berühre sich stärker mit dem Christentum als die Sunna¹⁷¹. Um so erstaunlicher ist deshalb der Umstand, daß sich Wilhelms vermeintliche Toleranz exemplarisch nicht etwa an einem Schiiten – eventuell einem der fatimidischen Kalifen oder Wezire in Ägypten die „in gewissem Sinne einem Interkonfessionalismus“¹⁷² huldigten –, sondern an einem Sunniten wie Nûraddîn erwiesen haben soll, der sich vielleicht durch ehrliche Frömmigkeit, jedenfalls aber durch religiöse Unduldsamkeit auszeichnete, wie seine Auseinandersetzungen mit dem schiitischen Bevölkerungsteil in Aleppo¹⁷³ und die auf seinen Druck hin durch Saladin betriebene Beseitigung des Fatimidenkalifats in Ägypten zeigen. Dies erscheint wenig plausibel, zumindest wenn man unterstellt, daß sich gleiche Seelen zueinander gesellen und im vorliegenden Fall gegenseitige Toleranz die Grundlage der von Schwinges angenommenen persönlichen Sympathie Wilhelms für Nûraddîn hätte bilden müssen.

Halten wir fest: Der Ausschließlichkeitsanspruch der von Schwinges vertretenen Auffassung ist auch im Falle seines Paradebeispiels Nûraddîn nicht aufrechtzuerhalten. Mit der bei Wilhelm zu beobachtenden politischen Pragmatik, die ihren Niederschlag in der Art seiner Geschichtsschreibung findet, ist hier wie sonst eine andere – meines Erachtens die bessere – Erklärung als Wilhelms vermeintliche Toleranz möglich.

Wer nun im Anschluß an das Beispiel Nûraddîns erwartete, Wilhelms vermeintliche Toleranz und Unparteilichkeit erreichten im Bilde Saladins ihren Höhepunkt, sähe sich enttäuscht: Die Zeichnung Saladins ist zum geraden Gegenbild Nûraddîns geraten, Saladin trägt die Züge des verabscheuungswürdigsten aller Herrscher, des Tyrannen. Gemeinsam sind beiden nur Bezeichnungen wie *potentissimus*, *vigilantissimus*, *strenuus*, *impiger* – der *immanissimus hostis noster* Saladin entspricht in etwa dem *violentissimus hostis noster* Nûraddîn¹⁷⁴.

Zu Recht betont Schwinges¹⁷⁵, daß Wilhelms Saladinbild keineswegs „im ganzen unparteiisch und gerecht“¹⁷⁶ zu nennen ist, auch wenn Wil-

¹⁷⁰) Schwinges S. 111 f.

¹⁷¹) Wilhelm von Tyrus, *Historia* I 4, S. 15 f.

¹⁷²) Schwinges S. 291.

¹⁷³) Vgl. Elisséeff (wie Anm. 11) S. 428 ff., 518 f.

¹⁷⁴) Vgl. die tabellarische Aufstellung bei Schwinges S. 173.

¹⁷⁵) Schwinges S. 205.

¹⁷⁶) So J. Hartmann (wie Anm. 51) S. 128. Ähnlich A.C. Krey, William of Tyre. The Making of an Historian in the Middle Ages, *Speculum* 16 (1941) S. 162 und